

200 Jahre Kriminalpolizei

Von der „Kriminaldeputation“ zur Kriminalpolizei: Im Jahr 1811 wurden in Berlin die kriminalpolizeilichen Aufgaben vom Stadtgericht dem Polizeipräsidenten übertragen.

Der preußische König Friedrich Wilhelm III. bestimmte im Frühjahr 1811 mit einem Kabinettsauftrag an den preußischen Staats- und Justizminister, dass die kriminalpolizeilichen Tätigkeiten vom „Königlich Preußischen Polizei-Praesidenten von Berlin“ wahrgenommen werden sollten. Bis dahin war die „Kriminaldeputation“ des Berliner Stadtgerichts dafür zuständig. Das „Berliner Polizeireglement“ trat am 1. April 1811 in Kraft – dieses Datum gilt als Geburtstag der Berliner Kriminalpolizei.

Der Leiter des Stadtgerichts, Paul von Schlechtendahl, löste den ersten, 1809 eingesetzten Polizeipräsidenten Karl Justus von Gruner ab – dieser wurde Leiter der preußischen höheren Staatspolizei.

Die neuen Berliner Kriminalpolizisten erhielten Anfang 1810 eine Kokarde und trugen – außer bei Observationen – Uniform. Erst ab 1831 ermittelten sie in Zivil. Die Zentrale der Kriminalpolizei befand sich am Molkenmarkt, 1889 zog die Kripo in den neu errichteten „Polizeipalast“ am Alexanderplatz um, dem zweitgrößten Gebäude in Berlin nach dem Stadtschloss.

Die Berliner Kriminalpolizei wurde immer wieder reformiert. Polizeipräsident Karl Ludwig Friedrich von Hinkeldey setzte als Chef der Kriminalpolizei den umstrittenen Juristen Wilhelm Stieber ein. Stieber leitete ab 1853 die Sicherheitsabteilung des Polizeipräsidioms und klärte in den folgenden Jahren zahlreiche spektakuläre Kapitalverbrechen. Im Dezember 1854 wurde die Kriminalpolizei von der Sicherheitspolizei getrennt. 1899 wurde im Polizeipräsidium das „fotografische Verfahren“ eingerichtet. Mit einer Kamera wurden auch Tatorte und unbekannte Leichen dokumentiert. Ab 1902 bestand ein „Mordbereitschaftsdienst“, sodass nach einem Verbrechen ein Ermittler sofort die Tatortarbeit aufnehmen konnte. Im November 1903 wurden die Daktyloskopie und ein Spitznamensverzeichnis eingeführt und ab 1904 Erkennungskarten mit dreiteiligen Täterbildern, Fingerabdrücken und Lebenslauf angelegt.



Darstellung in der Polizeihistorischen Sammlung in Berlin: Erkennungsdienstliche Behandlung eines Verdächtigen in vergangener Zeit in Berlin.



Berliner Polizeipräsidenten Karl Justus von Gruner und Karl Ludwig Friedrich von Hinkeldey.

Einer der erfolgreichsten Kripo-Chefs war Ernst August Ferdinand Gennat, genannt „der Dicke“. Ab 1904 war er bei der Kriminalpolizei, Er gestaltete 1926 den „Mordbereitschaftsdienst“ in die „Zentrale Mordinspektion“ um und übernahm deren Leitung. 1931 klärte die Zentrale Mordinspektion 108 der 114 Tötungsdelikte auf. Gennat ließ ein „Mord-Auto“ einrichten, ausgestattet mit Tisch, Klappstühlen, Schreibmaschine und Geräten zur Spurensicherung und Tatortarbeit. Er baute ein Fall-Archiv auf und legte genaue Richtlinien für das Vorgehen am Tatort fest – unter anderem durfte vor dem Eintreffen der Ermittler nichts angefasst oder verändert werden.

Landeskriminalpolizeiamt. Im Juni 1925 nahm das Landeskriminalpolizeiamt (LKPA) für Preußen die Arbeit auf und in allen preußischen Provinzen wurden Landeskriminalpolizeistellen

eingerichtet. Es war auch die Einrichtung eines bundesweiten „Reichskriminalamts“ vorgesehen, scheiterte aber am Widerstand Bayerns. 1921 nahm die erste kriminalpolizeiliche Bürgerberatungsstelle in Berlin die Tätigkeit auf.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 wurde die Polizei in Berlin „gesäubert“. Leiter des neu gebildeten Reichskriminalamts wurde Artur Nebe, der als Kommandeur einer Polizeieinheit für Massaker an russischen Juden und anderen Zivilisten sowie für die Deportation und Vernichtung von Sinti und Roma verantwortlich war. Gleichzeitig unterhielt er Kontakte zum deutschen Widerstand. Nach dem Attentat auf Adolf Hitler vom 20. Juli 1944 wurde Nebe vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Landeskriminalamt. Heute ist das Landeskriminalamt (LKA) Berlin für die kriminalpolizeiliche Tätigkeiten in Deutschlands Hauptstadt zuständig. Im Gegensatz zu den anderen Landeskriminalämtern in Deutschland, die für spezielle Ermittlungsbereiche zuständig sind, hat das LKA Berlin breit gefächerte Ermittlungsaufgaben. Das im Polizeipräsidium in Berlin-Tempelhof untergebrachte LKA besteht neben dem Stab mit fünf Stabsbereichen aus fünf Ermittlungsabteilungen (Delikte am Menschen; grenzüberschreitende Kriminalität; Abteilung für OK/Wirtschaftskriminalität/Betrug; organisierte Kriminalität und Bandendelikte; polizeilicher Staatsschutz), drei Unterstützungsabteilungen (operative Dienste; phänomenzentrierte Kriminalitätsbekämpfung, Ermittlungsunterstützung; Kompetenzzentrum Kriminaltechnik) und der Zentralstelle für Prävention. Die Bediensteten des LKAs nehmen auch die Aufgaben der Versammlungs- und der Waffenbehörde wahr; die Kriminalisten arbeiten mit den Kriminalreferenten der sechs Berliner Polizeidirektionen eng zusammen. Seit Mai 2011 leitet Christian Steiof das LKA Berlin; davor war er Leiter des Berliner Staatsschutzes.